

**Matylda Gierszewska-Noszczyńska,
Holger Grewe (Hrsg.)**

Beiträge zur Ingelheimer Pfalz und ihrer Peripherie,
2001–2020.

Archäologie und Bauforschung in der Pfalz Ingelheim,
Band 1.

Michael Imhof Verlag, Petersberg, 2021.

ISBN 978-3-7319-1167-8. 270 Seiten mit zahlreichen,
meist farbigen Abbildungen.

Dieser Sammelband vereinigt insgesamt 17 Aufsätze zur Pfalz Ingelheim, die in den Jahren zwischen 2001 und 2020 erschienen sind. Die Beiträge sind thematisch geordnet, eine Einführung zu den einzelnen Kapiteln stellt die jeweiligen Zusammenhänge her und schlägt zugleich die Brücke zu aktuellen Fragen der Forschung, der Denkmalpflege in diesem Stadtquartier und zur Präsentation dieses bedeutenden Denkmalsensembles. Der verantwortliche Projektkoordinator, Holger Grewe, formuliert dies treffend als Dreiklang von Erforschen, Bewahren und Erschließen (S. 18).

Ein 2011 erstmals publizierter Tagungsbeitrag macht deutlich, wie früh – beinahe mit Beginn der Grabungen in den 1990er-Jahren – ein denkmalpflegerisches Konzept für das Pfalzareal entworfen wurde (S. 18–37). Dabei galt es, Belange der Baudenkmalpflege mit denen der Bodendenkmalpflege zu verknüpfen. So war beispielsweise eine Präsentation archäologischer Befunde *in situ* mit der (weiteren) Nutzung der vorhandenen Wohngebäude in Einklang zu bringen, Bauten zur Erschließung des Areals (Besucherführung) waren zu integrieren und schließlich mussten nicht mehr sichtbare Elemente der Pfalanlage mit medialen Informationssystemen präsentiert werden. Vor allem der umfangreiche Bildteil hilft, eine Vorstellung von den verschiedenen Maßnahmen zu gewinnen.

Die drei anschließenden Aufsätze aus den Jahren 2009, 2018 und 2020 widmen sich den Grabungsergebnissen zur frühen Vorbesiedlung des Ingelheimer Raums im 6.–8. Jahrhundert („Frühmittelalterliche Siedlungsanfänge“; S. 41–79). Die konsequente denkmalpflegerische Begleitung aller Baumaßnahmen im Innenstadtbereich sowie deren Koppelung an die Forschungsgrabungen zur Pfalz haben sowohl das Bild zur Vorbesiedlung als auch zur Einbindung der Pfalz in ihr Umland wesentlich geändert. Für ähnlich gelagerte Projekte dürfte die Gliederung der Stadt in Aktivitätszonen von Interesse sein, denn hiermit wurde eine wichtige Voraussetzung für ein denkmalpflegerisch relevantes Stadtkataster geschaffen. Kritischer wird man die Kartierung zu den frühmittel-

alterlichen Fundstellen im Stadtgebiet von Ingelheim sehen, denn offensichtlich beruhen diese Annahmen auf einer Auswertung älterer Literatur. Die dort vorgelegte Einordnung der Fundstellen ist aber, wie 2005 gezeigt werden konnte, nicht über jeden Zweifel erhaben. Damit ist die Grundlage für die Datierung einzelner Fundstellen – zumindest beim derzeitigen Stand der Publikation – nicht immer nachzuvollziehen. Es bleibt also offen, ob dieses Bild nach belastbarer Vorlage von Befunden und Funden noch von Bestand sein wird. Die Überlegungen zur Auswertung der Keramik aus dem Pfalzareal wiederum schließen eine empfindliche Lücke, belegen sie doch das große Potential, das von einer entsprechenden Gesamtauswertung zu erwarten ist.

Unter der Überschrift „Die karolingische Pfalanlage“ (S. 83–141) werden vier Aufsätze geführt, die zwischen 2001 und 2018 publiziert worden sind. Sie bieten einen Einblick in den jeweiligen Auswertungsstand und die damit verbundenen Veränderungen in der Gesamtbewertung der Pfalz, ordnen die Forschungsergebnisse in den Rahmen anderer karolingischer Pfalzen ein (Bezugspunkte sind überwiegend Aachen und Paderborn) und diskutieren schließlich Fragen der Bauarchäologie und der Bauforschung. Besondere Beachtung verdienen die zwei letztgenannten Beiträge, fehlten bislang derartig systematische Vorlagen für Ingelheim. Das große Potential derartiger Untersuchungen zeigt der mittlerweile publizierte Band zur Bauskulptur und den Befunden der Steinbearbeitung in Ingelheim (s.u.).

Im Kapitel „Bauliche Entwicklung der Pfalanlage“ werden zwei Beiträge vorgelegt (S. 145–177). Die Kapitelüberschrift ist leider etwas irreführend: Abgehandelt wird nicht die Baugeschichte der Pfalz im eigentlichen Sinn, sondern deren Rezeption. Während der erste Beitrag die Wahrnehmung der Pfalanlage im Hochmittelalter betrachtet, diskutiert der zweite die Bedeutung historischer Pläne und kartographischer Quellen für die archäologische Erforschung des Pfalzareals. Es handelt sich also um Ideenskizzen, die jeweils am Beispiel der Pfalz Ingelheim zum einen das Verhältnis von Architektur und Herrschaft in der Stauferzeit und zum anderen die Einbindung älterer Pläne in eine moderne, GIS-gestützte Grabungsauswertung darlegen. So wird die Sonderstellung der Pfalzarchitektur in Ingelheim für die staufische Zeit deutlich, und ein Verfahren präsentiert, wie die unterschiedlichen Dokumentationsformen bei Grabungen mit jahrzehntelanger Forschungstradition zusammengeführt werden können. Negativ fällt auf, dass in erstgenann-

tem Zusammenhang die Position von Ingelheim im Verhältnis zu den anderen für das 12./13. Jahrhundert bedeutsamen königlichen Aufenthaltsorten im Rhein-Main-Gebiet diskutiert wird, die Studie von H. SCHMITZ (1974) aber nicht erwähnt wird – obwohl die dort publizierten Diagramme genutzt werden (vgl. S. 168 Abb. IV.10–11).

Zwei Aufsätze behandeln die Fragen der Sakraltopographie (S. 181–197). Einen Überblick zu den Sakralbauten im Pfalzgelände und den mit ihnen verbundenen Forschungsfragen bietet der 2007 erstmals erschienene Beitrag. Vor diesem Hintergrund betrachtet wirkt die Publikation der 2012 entdeckten Taufpiscina in der St. Remigius-Kirche beinahe wie eine Antwort auf die 2007 formulierten Fragen.

Mit dem Stichwort „Wasserversorgung“ verbindet man vor allem die Forschungen zur annähernd 6 km langen Wasserleitung, mit der die Versorgung der Pfalz sichergestellt wurde (S. 201–221). Die beiden hier kombinierten Beiträge verdeutlichen einmal mehr das Anliegen des Sammelbandes: Während der eine die bisherigen Erkenntnisse zur karolingischen Wasserleitung zusammenfasst, formuliert der andere zukünftige Forschungsfragen, namentlich zu wasserbaulichen Anlagen im Innenbereich der Königspfalz selbst.

Untersuchungen zu ausgewählten Kleinfunden, darunter ein Solidus Karls des Großen, schließen den Band ab (S. 225–249). Der Wert des Wiederabdrucks dieser drei Aufsätze liegt weniger in der Vorlage an leichter zugänglicher Stelle, sondern vor allem in der gegenüber der Erstpublikation deutlich besseren Bildqualität.

Das Quellen- und Literaturverzeichnis (S. 250–265) sowie die Angaben zur Erstveröffentlichung (S. 266–269) bilden den „technischen Apparat“ des Sammelbandes.

Der Band bündelt Aufsätze, die teilweise an entlegener Stelle erschienen sind und bietet in dieser Zusammenstellung nicht nur einen guten Blick auf den Gang der Forschung, sondern auch auf die inhaltlichen Wandlungen, die das Projekt „Kaiserpfalz Ingelheim“ genommen hat. Eine Bewertung der Einzelbeiträge vor dem Hintergrund des heutigen Wissensstandes wäre damit nicht rechtfertigt. Von Belang ist vielmehr das Anliegen insgesamt: Es wird eine belastbare Grundlage für die fachliche Rezeption des Projektes geschaffen; hierfür wird sicherlich auch die gute graphische Präsentation beitragen. Und schließlich werden Folgebände angekündigt, von denen einer auch bereits erschienen ist (GREWE / PEISKER 2021). Damit besteht

seit nunmehr über 100 Jahren Forschung zur Pfalz Ingelheim die reelle Aussicht, dass die gewonnenen Ergebnisse in geschlossener Form bekannt gemacht werden.

LITERATURVERZEICHNIS

GREWE / PEISKER 2021

H. GREWE / K. PEISKER (Hrsg.), Bauskulptur und Steinbearbeitung im Frühmittelalter – Mit Beiträgen von T. Flügen, M. Gierszewska-Noszczyńska, W. Sage, B. Schulze-Böhm u. C. Stolz. Archäologie und Bauforschung in der Pfalz Ingelheim 2 (Petersberg 2021).

SCHMITZ 1974

H. SCHMITZ, Pfalz und Fiskus Ingelheim. Untersuchungen und Materialien zur Verfassungs- und Landesgeschichte 2 (Marburg 1974).

ANSCHRIFT DES REZENSENTEN

Priv.-Doz. Dr. Markus C. Blaich

Niedersächsisches Landesamt für Denkmalpflege
Scharnhorststraße 1
30175 Hannover
markus.blaich@nld.niedersachsen.de